



Studienseminar Koblenz

Berufspraktisches Seminar
Pflichtmodul 05

Lehrerrolle II: Die Klasse anleiten

Abstand und Differenz in
pädagogischen Beziehungen

19.02.2018

Personal- und IPEMA -Nummern

Auf dem Bescheid des Landesamtes für Finanzen (**LfF**) finden Sie Ihre neue **Personalnummer**.

Bitte tragen Sie im Laufe der Woche Ihre Personalnummer des LfF im Sekretariat in die dort ausliegende Liste ein.

Personal- und **IPEMA-Nummern**

Von der **ADD** erhalten Sie eine **IPEMA-Nummer**.

(z.B. notwendig für die Reisekostenabrechnung und für Angelegenheiten der Personalverwaltung)

Ihre IPEMA-Nummern liegen inzwischen im Sekretariat vor. Bitte erfragen Sie dort Ihre persönliche IPEMA-Nummer.

Einladung zur Anwarterkonferenz

Heute findet im Anschluss an die BpS-Modul-Sitzung die Anwarterkonferenz (Vollversammlung der Referendare als Organ der Meinungsbildung) statt:

Zeit: 15.30 Uhr

Ort: Großer Saal, R 31, 3. OG

danach: Vorstellung des Philologenverbandes

Informationen zu UM, UB, BG und EB

Am kommenden Montag, dem 26.02.2018, erfolgt im Anschluss an die Modul-Sitzung eine Information zu den verschiedenen Ausbildungsanforderungen:

Zeit: 15.30 Uhr

Ort: Großer Saal, R 31, 3. OG

danach: Vorstellung der GEW

Hinweis zur Folgesitzung am Montag, dem 26.02.2018

Bitte bringen Sie zur kommenden Sitzung am Montag, dem 26.02.2018, den Text „**Die Dampfmaschine**“ aus der Sitzung vom 05.02.2018 erneut mit, da wir mit dem Text weiterarbeiten.

„Führungshandeln“: Erste Vorstellungen

Formulieren Sie Ihre Vorstellungen
von gelingendem und misslingendem
Führungshandeln einer Lehrkraft !

Führungshandeln in Beispielen

Führungshandeln der Lehrkraft im Beispiel
„Stundenauftritt in der Klasse 5“ ?

Führungshandeln der Lehrkraft im Beispiel
„Chemie-Video“ ?

„Führungshandeln“

Skizzieren Sie einen Fall,
bei dem die Lehrkraft „Führungshandeln“
zeigt oder zeigen muss.

Nutzen Sie dazu Ihre eigene Lehrerfahrung
oder die Erinnerung an Ihre eigene Schulzeit.

„Führungshandeln“: Erste Aussagen

Fassen Sie in Form von Aussagen
die Vorstellungen
von gelingendem und misslingendem
Führungshandeln einer Lehrkraft
zusammen!

Die Situation in den Klassen

- enorme Heterogenitäten auf allen Ebenen
- soziale und erzieherische Defizite
(Mangel an verlässlichen Strukturen)
- z.T. kaum Anstrengungsbereitschaft
- Unfähigkeit, ein „Nein“ zu akzeptieren
- „Schulfähigkeit“ mancher Kinder muss erst hergestellt werden

3 Grundsätze

- Machen Sie sich bewusst, dass es in der Schule um jeden einzelnen Schüler als Menschen geht. Die Schule ist für die Schüler da – nicht umgekehrt.
- Eignen Sie sich Handlungsmuster zur Klassenführung an, die zu Ihrem „Typ“ passen.
- Gestehen Sie sich selbst zu, auf der Führungsebene auch Fehler machen zu dürfen, die Sie zur Weiterentwicklung nutzen.

„Klassenführung“

„Bei effizienter Klassenführung geht es – entgegen einem weitverbreiteten Missverständnis – **nicht primär um die Sicherung von Ruhe und Disziplin**, sondern darum, die **Schüler einer Klasse zu motivieren**, sich möglichst lange und intensiv auf die erforderlichen Lernaktivitäten zu konzentrieren und – als Voraussetzung dafür – den **Unterricht möglichst störungsarm** zu gestalten.“

Andreas Helmke

Bildungsforschung

- **Desiderat** der (empirischen) Bildungsforschung, der Lehreraus- und -fortbildung in Deutschland
- **Classroom-Management-Forschung** im angelsächsischen Raum: **Kounin, Evertson, Slavin** u.a.
- **Hattie-Studie**(2009/2012): „Was Schüler/innen lernen, bestimmt der einzelne Pädagoge.“

Kounin:

Prinzipien des Classroom Managements

1. „**Withitness**“ (Allgegenwärtigkeit, Dabeisein)
2. „**Overlapping**“ (Überlappung)
3. „**Momentum**“ (Zügigkeit, Reibungslosigkeit)
4. „**Smoothness**“ (Geschmeidigkeit)
5. „**Managing Transitions**“ (Übergangsmangement)
6. „**Group Focus**“ (Gruppenaktivierung)
7. „**Avoiding Mock Participation**“ (Vermeidung vorgetäuschter Teilnahme)

„Classroom Management“

- Erarbeiten Sie arbeitsteilig die von Jacob Kounin formulierten Prinzipien des C.M. (AB 1)!
 - Bereiten Sie eine mündliche Erklärung des jeweiligen Kriteriums vor!
 - Konkretisieren Sie das Kriterium anhand eines erlebten oder ausgedachten Beispiels von Lehrerhandeln!
 - Beurteilen Sie die Abgrenzbarkeit der Prinzipien!
- Konkretisieren Sie die Prinzipien des C.M. als vorausplanendes Handeln nach Evertson, indem Sie Handlungsoptionen formulieren (AB 2)!

Prinzipien des Classroom Managements

1. „**Withitness**“ (Allgegenwärtigkeit/ Dabeisein)
2. „**Overlapping**“ (Überlappung)
3. „**Momentum**“ (Zügigkeit, Reibungslosigkeit)
4. „**Smoothness**“ (Geschmeidigkeit)
5. „**Managing Transitions**“ (Übergangsmangement)
6. „**Group Focus**“ (Gruppenaktivierung)
7. „**Avoiding Mock Participation**“ (Vermeidung vorgetäuschter Teilnahme)

Präventive Formen des Lehrerverhaltens (nach Kounin)

- **Mit-der-Klasse-sein (Withitness):** Die Lehrperson ist in der Lage, alles zu erfassen, was sich im Klassenzimmer abspielt, einschließlich jener Orte und Aspekte, die sie scheinbar nicht beobachtet.
- **Übergreifendes Handeln (Overlappingness):** Die erfolgreiche Lehrkraft kann gleichzeitig zwei oder mehrere Probleme im Klassenzimmer behandeln, ohne verwirrt zu werden oder den Überblick zu verlieren.

Präventive Formen des Lehrerverhaltens (nach Kounin)

- **Antrieb (Momentum)**: Die erfolgreiche Lehrkraft zeigt kein Verhalten, das den Fortgang des Unterrichts verlangsamt, z. B. zu langes Verweilen bei bestimmten Lerngegenständen oder bei den Lernenden gezeigtem Verhalten, zu starkes Zuwenden zu einzelnen statt zur Gruppe, zu häufige Detailanweisungen.
- **Geschmeidigkeit (Smoothness)**: Die erfolgreiche Lehrkraft hält den Fluss des Unterrichts aufrecht.

Präventive Formen des Lehrerverhaltens (nach Kounin)

- **Übergangmanagement (Managing Transitions)**
Die Lehrkraft gestaltet die Übergänge zwischen Unterrichtssegmenten durch knappe, eindeutige und inhaltlich passende Überleitungen.
- **Gruppenaktivierung (Group alerting)**: Die Lehrkraft bezieht alle Lernenden in den Unterricht mit ein. Je häufiger die Lehrkraft versucht, unaufmerksame Lernende in den Unterricht zurückzuführen, desto besser ist ihr Management.
- **Vermeidung von „Schein-Aufmerksamkeit“ (Avoiding Mock Participation)** : Die Lehrkraft begegnet der „Schein-Aufmerksamkeit“ der Lernenden sensibel.

Präventive Formen des Lehrerverhaltens (nach Kounin)

- **Verantwortlichkeit (Accountability):**
Die erfolgreiche Lehrkraft versucht, die Lernenden während des Unterrichts für ihre Leistungen stärker verantwortlich zu machen.
- **Bedeutung des Gegenstandes und Aufruf zur Herausforderung (Valence and challenge arousal):**
Die Lehrkraft versucht, die Schüler direkt für einen Lerngegenstand zu begeistern, indem sie selbst Enthusiasmus zeigt, auf die besondere Bedeutung des Gegenstandes verweist oder zum Ausdruck bringt, dass das zu Lernende eine besondere intellektuelle Herausforderung bedeutet.
- **Vielgestaltigkeit (variety):**
Je vielgestaltiger der Unterricht ist, desto besser ist das Management.

„Classroom Management“

- Erarbeiten Sie arbeitsteilig die von Jacob Kounin formulierten Prinzipien des C.M. (AB 1)!
 - Bereiten Sie eine mündliche Erklärung des jeweiligen Kriteriums vor.
 - Konkretisieren Sie das Kriterium anhand eines erlebten oder ausgedachten Beispiels von Lehrerhandeln.
 - Beurteilen Sie die Abgrenzbarkeit der Prinzipien.
- Konkretisieren Sie die Prinzipien des C.M. als vorausplanendes Handeln nach Evertson, indem Sie Handlungsoptionen formulieren (AB 2)!

Klassenmanagement als vorausplanendes Handeln (Evertson)

- **Klassenraum vorbereiten** (so, dass Staus und Störungen vermieden werden können, der Raum lehrerseits gut übersehbar ist, Materialien für die Schüler leicht zugänglich sind)
- **Regeln und Verfahrensweisen planen** (Entwicklung präziser Regeln für die Zusammenarbeit der Schüler untereinander, Aushang der Regeln auf einem Poster oder Plakat im Klassenzimmer, Verdeutlichung anhand konkreter Beispiele; Entscheidung über zulässige und unzulässige Verhaltensweisen, Entwicklung einer Liste von Prozeduren und Regeln)
- **Konsequenzen festlegen** (für angemessenes wie für unangemessenes Verhalten)

Klassenmanagement als vorausplanendes Handeln (Evertson)

- **Unterbindung von unangemessenem Schülerverhalten** (unangemessenes Schülerverhalten sofort und konsistent beenden; durch Verweise auf die abgemachten Regeln begründen)
- **Regeln und Prozeduren unterrichten** (in die Unterrichtseinheiten am Schuljahresbeginn einbauen; wenn sich erst "schlechte" Rituale und Verhaltensweisen eingeschliffen haben, sind sie mit verbessertem Klassenmanagement nur noch sehr schwer abzubauen)
- **Aktivitäten zum Schulbeginn** (Aktivitäten entwickeln, die dem Ziel dienen, das Zusammengehörigkeitsgefühl, den Klassengeist, die Kohäsion zu fördern)

Klassenmanagement als vorausplanendes Handeln (Evertson)

- **Strategien für potenzielle Probleme** (rechtzeitig Strategien planen, wie man mit Störungen des Unterrichts, bedingt durch Leerzeiten oder durch inhaltliche Schwierigkeiten, umgehen kann)
- **Beaufsichtigen-Überwachen** (das Schülerverhalten aufmerksam beobachten, insbesondere bei Arbeitsbeginn - um eventuelle Missverständnisse der Arbeitsanweisungen und Instruktionen entdecken zu können)
- **Vorbereiten des Unterrichts** (so, dass für verschieden leistungsfähige Schüler unterschiedlich schwierige Lernaktivitäten möglich sind)

Klassenmanagement als vorausplanendes Handeln (Evertson)

- **Verantwortlichkeit der Schüler** (Entwicklung von Maßnahmen, die den Schülern ihre Verantwortlichkeit für die Ergebnisse ihrer Arbeiten klar machen; Beeinflussung der Selbstwirksamkeit)
- **Unterrichtliche Klarheit** (klare, strukturierte, ausreichend redundante Informationen geben)

Positionen

- **Andreas Helmke:** „Die **effiziente Führung** einer Klasse ist eine Voraussetzung für anspruchsvollen Unterricht.“
- **Hilbert Meyer:** Klare Strukturierung des Unterricht = Voraussetzung für erfolgreiches Lernen: „Dabei hat der Lehrer zunächst eine führende Rolle.“
- **Martin Wellenreuther:** Modernes Klassenmanagement = 1. Konkretisierung **erziehenden Unterrichts** und 2. **Handwerkslehre** guten Unterrichtens

Zur Abrundung

Vergleichen Sie die Positionen und Thesen der Bildungsforschung (v.a. von Kounin) mit unseren ersten Hypothesen zur Frage nach einer guten Klassenführung!

Sind Sie streng?

„Der gute Lehrer nimmt seine Schüler auch dadurch fürsorglich ernst, dass er eine wohlverstandene Differenz praktiziert.“

(Bröckelmann, Felten 2002)

Sind Sie streng?

Wählen Sie ein Zitat aus dem Text von Bröckelmann/Felten und erklären Sie dieses im Blick auf die Gesamtaussage des Textes.

„Sind Sie streng?“

- Grenzen erfahren - ein unterschätztes Bedürfnis!
- Ein strenger Lehrer mutet den Schülern Enttäuschungen zu.
- Ein strenger Lehrer ist hilfreich beim Abbau von Größenphantasien.
- Ein strenger Lehrer ist bereit, Enttäuschungswut und Ablehnung auf sich zunehmen.
- Ein strenger Lehrer ist nicht nur Begleiter, sondern auch Gegenüber.

Was Strenge **nicht** ist ...

- Schüler zu beschämen
- Schüler durch Ironie zu verunsichern
- Enttäuschung durch Sarkasmus zu zeigen
- Schüler anzuschreien
- Schülern zu drohen
- Schülern ins Wort zu fallen
- Machtkämpfe zu provozieren
- Noten als Druckmittel einzusetzen

„Strenge“ neu definiert ...

„Damit ein Kind Intelligenz entwickelt, die im Rahmen seiner Anlagen möglich ist, braucht es natürliche Fürsorge und Unterstützung. Emotionale Geborgenheit und sprachliche Zuwendung reichen aber völlig aus. ...

Wo allerdings Eltern tatsächlich **Einfluss** nehmen können, ist beim **Aufbau von Frustrationstoleranz und Durchhaltebereitschaft**. ... Hier brauchen Kinder die **Unterstützung und das Vorbild von Eltern und Lehrern**.“

Prof. Dr. Elsbeth Stern, Zürich,
in einer Festrede an ihrer früheren Schule

Ein strenger Lehrer mutet den Schülern Enttäuschungen zu

- Anerkennen können, dass es Generationsgrenzen gibt: „lernen, dass einem als Kind nicht alles das möglich und zugänglich ist, was den Erwachsenen zusteht; d.h. auch die Privilegien der Erwachsenen achten und sie nicht entwerten und zerstören“ (Mertens 1996, S. 95);
- Anerkennen können, dass Vater oder Mutter als Paar sich gegenseitig zuwenden, ohne Angst zu haben, nicht mehr gesehen zu werden;
- Anzuerkennen, dass einem wichtigen Menschen gegenüber sowohl intensive zugewandte als auch aversive Gefühle möglich sind (Überwindung von Spaltungsprozessen);
- Anzuerkennen, dass reifere Formen von Beziehungen, das Muster von Triebbefriedigung verlassen, auf einem Austausch beruhen. Das Kind kann sich auch zunehmend in Bedürfnisse eines anderen einfühlen.

Ein strenger Lehrer mutet den Schülern Enttäuschungen zu

Das bedeutet im Alltag der Schule vielleicht folgendes:

- Den Schülern die Äußerung »So spricht man nicht mit Erwachsenen!« zuzumuten.
- Den Schülern zuzumuten, etwas Angefangenes auch fertig zustellen.
- Den Schülern zuzumuten, etwas noch einmal zu überarbeiten (»Schreib das noch einmal sauber ab, das ist noch nicht in Ordnung!«).
- Den Schülern zuzumuten, Fehler zu sehen, anzuerkennen und zu korrigieren (»Von den dreißig Wörtern im Diktat sind sieben falsch geschrieben; siehst du die Fehler? Ich kann dir zeigen, wie du es besser machen kannst!«).

Erfolgreiche Lehrkräfte ...

- ... reagieren weniger bestrafend und weniger herabsetzend.
- ... setzen häufig nur eine kurze und eher unauffällige Maßnahme frühzeitig ein.
- ... suchen häufiger nach Erklärungen im eigenen Verhalten für die Schüleraggression.
- ... sehen insgesamt mehr Ursachen und Reaktionsmöglichkeiten.

(Nach: Dann u.a. 1987)

Unterstützender Umgang mit Schülern

- Schüler ermutigen
- Schüler achten
- Recht und Ordnung als Werte vermitteln
- Auf blockierende Kritik verzichten, Fehler mindern
- Machtkämpfe vermeiden
- Handeln, nicht reden

(Nach: *Kowalcczyk, Ottich 2004*)

Unterstützender Umgang mit Schülern

- Sparsam und vernünftig fordern
- Konsequent sein
- Schlechte Gewohnheiten gelassen angehen
- Gemeinsam Vergnügliches erleben
- *Mit* den Kindern, nicht *zu* ihnen reden
- Alle Beteiligten einbeziehen

(Nach: Kowalcczyk, Ottich 2004)

3 Grundsätze zur Klassenführung

- Machen Sie sich bewusst, dass es in der Schule um jeden einzelnen Schüler als Menschen geht. Die Schule ist für die Schüler da – nicht umgekehrt.
- Eignen Sie sich Handlungsmuster zur Klassenführung an, die zu Ihrem „Typ“ passen.
- Gestehen Sie sich selbst zu, auf der Führungsebene auch Fehler machen zu dürfen, die Sie zur Weiterentwicklung nutzen.

Thema „Unterrichtsforschung“

- Empirische Unterrichtsforschung, Lehr-Lernforschung, vergleichende Schulforschung
- Aktuell in Deutschland: Bologna, PISA
- „Klassenführung“ vs. „Klassenmanagement“
- Erzieherisches Klassenmanagement und didaktisches Klassenmanagement
- Prävention, Unterstützung, Reaktion

Literatur

- Evertson, C. M. and Harris, A. H.: Classroom Organization and Management Program, Secondary Level. Sixth edition. Vanderbilt University 2003.
- Kounin, Jacob: Techniken der Klassenführung. Bern: Huber 1976.
- Helmke, Andreas (2003): Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern. Hrsg. ifb Rheinland-Pfalz, Butenschönstr. 2, 67 346 Speyer (Bestelladresse)
- Kowalcczyk, Walter und Klaus Ottich: Erziehen: Handlungsrezepte für den Schulalltag in der Sekundarstufe. Grundlagenband. Berlin: Cornlesen Scriptor 2004. S. 59-64.
- Lohmann, Gert: Mit Schülern klarkommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplin Konflikten. Mit einem Vorwort von Hilbert Meyer. Neubearbeitung. Berlin: Cornelsen Scriptor 2007.